

11. Oktober 2026

28. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung: Jesaja 25,6-10a

2. Lesung:
Philippa 4,12-14.19-20

Evangelium: Matthäus 22,1-14



Ildiko Zavrakidis

» Als der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Freund, wie bist du hier ohne Hochzeitsgewand hereingekommen? Der aber blieb stumm. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! «



Bild und Text: W. Hummel

Herr, du hast mich ungefragt von der Landstraße an deinen Tisch geholt. Danke für diese unverdiente Einladung. Gib mir das hochzeitliche Gewand deiner Liebe, damit ich nicht nur da bin, sondern auch zu dir passe. Amen.

Warum wird der eine ohne Gewand so hart bestraft? Er wurde doch gerade erst von der Straße geholt! Er konnte ja gar kein Festgewand tragen. Der Schlüssel ist das Gewand. Bei ganz besonderen Festen gab der Gastgeber selbst das Hochzeitsgewand am Eingang. Es zu verweigern hieß: Ich will zwar essen und trinken, aber ich will mich nicht auf den Gastgeber einlassen. Augustinus sagt: Das Hochzeitsgewand ist die Liebe - caritas.

GL...DES WOCHE

Bibelwort: Matthäus 22,1-14

Beim WORT nehmen

Manche Gleichnisse irritieren: Das Himmelreich gleicht ... Wer hofft da nicht auf friedliche und tröstliche Bilder? Aber hier kommt es anders. Die Geschichte ist geprägt von Erfahrungen mit Schuld, Strafe und Vergeltung. Es gibt eine Einladung zum Fest des Lebens. Das klingt nach der hellen Seite des Geschehens. Aber wer diese nicht zu würdigen weiß, landet in der Finsternis. Das verdunkelt das ganze Bild und wirft – so könnte man meinen – selbst auf das Himmelreich einen langen Schatten. Wenn das überhaupt geht? Vielleicht stoßen wir hier schlicht an die Grenzen des Vorstellbaren mit unserem Denken aus der irdischen Perspektive. Was



Malte Hagen Olbertz

In einer Geschichte habe ich einmal ein anderes Ende des Evangeliums gelesen: Auch in der Geschichte fällt der Gast ohne Hochzeitsgewand auf und er wird rausgeworfen. Unvorbereitet auf eine Hochzeit – das geht einfach nicht. Das ist ja auch die Botschaft des Gleichnisses: Wenn Gott ruft, sei vorbereitet. Doch dann geht die Geschichte weiter: Der Gastgeber folgt dem herausgeworfenen Gast nach draußen, zerreißt sich sein

Hochzeitsgewand, wirft sich in den Dreck, dass kein Unterschied mehr besteht zwischen ihm und dem schlecht gekleideten Gast. Ich kann mir vorstellen, dass Jesus dieser Schluss auch gefällt. Ja, wenn Gott ruft, sollte uns sein Ruf nicht unvorbereitet treffen. Die Schande, nicht bereit zu sein, wird er uns nicht ersparen. Doch die Schande ist, glaube ich, nicht das letzte Wort. Das letzte Wort spricht die liebende Vergebung Gottes.

bleibt, sind verschiedene Zugänge zum Text. Wir können ihn lesen, wie er da steht: einfach sortiert nach Hell und Dunkel und einfach schrecklich zugleich. Wir können ihn als Zumutung lesen und verwerfen. Und wir können mit den spürbaren Widerständen ringen – so wie wir auch heute mit dem Erleben von Gewalt und Gegengewalt, mit Ablehnung und mit Konsequenzen aus falschen Entscheidungen ringen. Das Himmelreich ist ja nicht irgendetwas Zukünftiges und Fernes, sondern immer in Berührung mit dem Irdischen.

Es steht uns wie ein Fest vor Augen – aber die Realität mit ihren Schatten eben auch.

Susanne Brandt